

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 03/2022

Visionäre
gesucht!

ABSCHIED UND
WILLKOMMEN

///

VISIONÄRE
GESUCHT!

///

RÜCKBLICK
MRV-CAMP 22



INHALT

- WERKSTATT THEOLOGIE**
03 Das Dilemma der Freiheit
- NEUES AUS DER VEREINIGUNG**
06 Auf Wiedersehen, Familie Zesdris!
06 Alles Gute und Auf Wiedersehen, Lara!
07 Visionäre gesucht!
08 Gott wirkt geistes-gegenwärtig
- KURZPORTRÄT**
09 Yanko Velev stellt sich vor
10 Atalibio Godoy stellt sich vor
11 Albert Maul stellt sich vor
- MUSIK**
12 Einladung zum MRV-Chor
- INSTITUTIONEN**
12 »Encounters«
- FRAUEN**
13 Frauen Impuls Sabbat in Bensheim
- RÜCKBLICK**
14 Vom Fasten und Feiern
15 Mühlheimer beten um Frieden
16 100 Jahre Adventgemeinde Treysa
17 Einweihung Gießen
- selbstERlesen**
17 »24 x Weihnachten neu erleben«
- PROJEKTE**
18 PRESENCE kulturlounge
- ADVENTJUGEND**
20 Kinder
22 Pfadfinder
24 Jugend
- INFORMIERT**
25 Nachruf Joachim Spornhauer
26 Goldene Hochzeit
26 Geburt Naemi Nern
27 Online-Abo, Gebetsanliegen

BIBELTELEFONE IN
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL
GEISTLICHE WIEDERBELEBUNG

Bist du auch der Meinung, dass wir eine geistliche Wiederbelebung brauchen? Heute hat es endlich wieder geregnet! Ich freue mich über die kühle Brise und die Erfrischung, die der Regen mit sich gebracht hat. Das Thermometer zeigt 18 Grad, gestern waren es 35. Duschen mit kaltem Wasser

und der Einsatz eines Ventilators oder einer Klimaanlage sind hilfreich, aber nichts kann die Erfrischung durch einen ausgiebigen Regen dauerhaft ersetzen. Wie könnte es zu einer Wiederbelebung unseres geistlichen Lebens kommen? In Apg 3,19–20 (EB) lesen wir: »So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgeilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende!«

Die Erquickung kommt vom Angesicht des Herrn – durch die Begegnung mit ihm und das Verweilen in seiner Gegenwart! Jetzt, in diesem Augenblick, könntest du dieses Heft zur Seite legen, in seine Gegenwart treten und Zeit mit ihm verbringen. Ist das nicht wunderbar?

Die Gegenwart Gottes verändert uns. Jesus, der aus der Gegenwart Gottes zu uns kam, war das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (vgl. 2 Kor 4,4). Nach dem Verweilen in der Gegenwart Gottes spiegelte sich die göttliche Herrlichkeit im Angesicht Moses (vgl. 2 Mo 34,30). Durch das Schauen auf Gottes Herrlichkeit werden wir »verwandelt in dasselbe Bild« (2 Kor 3,18). Indem wir Zeit mit Gott verbringen, werden wir ihm ähnlicher und erleben geistliche Erfrischung!

Im oben zitierten Vers heißt es: »So tut nun Buße und bekehrt euch.« Die Voraussetzung für die geistliche Wiederbelebung ist die Veränderung der Gesinnung. Dazu gehört vor allem die Frage, wo unsere Prioritäten liegen. Ohne bewusste Entscheidung, dass wir uns zu Gott wenden und regelmäßig seine Gegenwart suchen, wird es nicht zur geistlichen Belebung kommen. Für mich bedeutet das konkret, dass ich, anstatt meine Zeit mit Filmen, Nachrichten und Reportagen zu verbringen, jetzt seine Gegenwart suche und die Zeit mit ihm im Gespräch verbringe.

Was müsstest du bei dir verändern?

Vlatko Gagic, Vizepräsident MRV ■

DAS DILEMMA DER FREIHEIT

HAT GOTT EINEN PLAN FÜR MEIN LEBEN,
ODER DARF ICH SELBST ENTSCHIEDEN?

Urlaubsträume für den Sommer 2023. Wohin soll es diesmal gehen? Das Angebot reicht vom Badespaß in der Stadt bis zum Urlaubsparadies in der Karibik, auf Mauritius oder am Mittelmeer. Wie soll ich mich entscheiden? Ist das etwas, das ich Gott vorlegen sollte?

Gibt es möglicherweise auch bei der Frage, wo und wie ich meinen Urlaub verbringe, einen Plan Gottes für mich? Und wie steht es um die wirklich wichtigen Weichenstellungen in meinem Leben?

**GOTTES SOUVERÄNER
WILLE HEBT WEDER
UNSERE ENTSCHEIDUNGS-
FREIHEIT NOCH UNSERE
VERANTWORTUNG AUF.**

Jeden Tag müssen wir Entscheidungen treffen: große und kleine, wichtige und weniger wichtige. Manche dieser Entscheidungen fallen uns leicht. Andere bringen weitreichende Konsequenzen mit sich. So ist beispielsweise die Wahl einer Ehepartnerin oder eines Ehepartners etwas völlig anderes als die Frage, welche Schuhe ich heute anziehen soll.

Es ist nie verkehrt, sich bei allen Entscheidungen zu fragen, wie Gott wohl darüber denkt. Wenn Gott einen Plan für mein Leben hat, dann erscheint es auch sinnvoll und notwendig, diesen Plan zu erfahren. Nur: Gibt es bei Gott überhaupt ein ideales »Drehbuch« für mein Leben? Und wenn es so wäre: Wie sähe es dann mit meiner Entscheidungsfreiheit aus?

Vielleicht ist es besser, nicht von Gottes »Plan«, sondern von seinem »Willen« für unser Leben zu sprechen. Biblisch gesehen lässt sich der Wille Gottes, vereinfacht ausgedrückt, den drei folgenden Kategorien¹ zuordnen: 1. Gottes souveräner Wille, 2. Gottes ethischer Wille, 3. Gottes individueller Wille.

Wie die Bibel uns zeigt, erhält Gott nach seinem souveränen Willen das ganze Universum. In Eph 1,11 (EB)

heißt es, dass Gott »alles nach dem Rat seines Willens wirkt«.

Gottes souveräner Wille – seine Vorsehung – wird unter allen Umständen zur Ausführung kommen. Dazu gehört auch sein Erlösungsplan. Gott wird die Geschichte dieser sündhaften Welt zum Abschluss bringen und eine neue Erde schaffen.²

Heißt das aber nun, dass Gott jede Sekunde meines Lebens im Voraus geplant hat und ich nichts mehr selbstständig entscheiden kann? Nein, das heißt es nicht. Auch wenn wir es nicht vollständig ergründen können: Gottes souveräner Wille hebt weder unsere Entscheidungsfreiheit noch unsere Verantwortung auf.

Die zweite Kategorie betrifft Gottes ethischen Willen. Dieser schlägt sich in allen Geboten und Prinzipien nieder, die Gott in der Bibel offenbart hat, um den Menschen zu zeigen, wie sie glauben und leben sollen. Dazu gehören etwa die Zehn Gebote. Gottes ethischer bzw. moralischer Wille bezieht sich auf unsere Ziele, Einstellungen, Beweggründe und unser Handeln.³ Die dafür vorgegebenen Prinzipien sind zwar allgemein formuliert, gelten aber für jeden Menschen zu jeder Zeit. Wer sich vom Heiligen Geist leiten lässt, kann sie erkennen. Es ist die Aufgabe jeder Christin und jedes Christen, sie zu studieren.

Nun ist offensichtlich, dass es nicht für jede Entscheidung, die wir treffen müssen, ein entsprechendes Gebot oder Prinzip Gottes gibt. Hier ist dann unsere Kreativität gefragt: Wir haben die Freiheit, unser Leben im großen Rahmen des ethischen Willens Gottes selbst zu gestalten – solange unsere Entscheidungen nicht gegen biblische Grundsätze verstoßen.

Damit sind wir schon bei der dritten Kategorie: dem individuellen Willen Gottes. Manche Christinnen und Christen meinen, Gott habe einen detaillierten Plan, der über das Leben jedes Individuums gelegt werde. In diese Schablone müsse man sich einpassen, wenn man nicht am Ideal vorbeigehen wolle. Es komme dann nicht mehr auf eigenes Planen an, sondern nur darauf, diesen bis ins Einzelne gehenden Willen Gottes zu erkennen.

Diese Sicht ist jedoch in mehrfacher Hinsicht problematisch. Zum einen, weil sie letztlich keinen Unterschied zwischen bedeutenden und unbedeutenden Entscheidungen macht, und zum anderen, weil sie von der Bibel nicht unterstützt wird.⁴ Natürlich gibt es in der Bibel Beispiele für Momente, in denen Gott Personen über den ethischen Willen hinaus ganz persönlich geführt hat. Das geschah allerdings durch außergewöhnliches Eingreifen in besonderen Situationen und stellte

immer die Ausnahme dar. Selbstverständlich kann Gott heute ebenfalls noch so handeln; aber darauf sollten wir uns bei unserer Entscheidungsfindung nicht verlassen.

Gottes individueller Wille ist also in der Regel multioptional. Das heißt, dass für Gott viele Möglichkeiten in Ordnung sind. Wir haben die Freiheit, die flachen gelben oder die schwarzen hochhackigen Sandalen zu wählen. Und Paulus macht uns in 1 Kor 7,39 klar, dass sich unsere Freiheit auch auf die Wahl der Ehepartnerin oder des Ehepartners bezieht – solange sie oder er gläubig ist.

Die Antwort auf die Frage »Hat Gott einen Plan für mein Leben, oder darf ich selber planen?« lautet daher: Ja! Ja: Gott hat die Rettung der Welt souverän geplant. Und er möchte auch mich dabei haben. Dazu hat er mir seinen Willen durch sein Wort deutlich gemacht. Darüber hinaus darf ich selbst planen und meine persönliche Entscheidungsfreiheit nutzen. Ich kann Urlaubspläne schmieden, Familienplanung betreiben und an meiner Karriere basteln. Natürlich möchte Gott, dass wir mit dieser Freiheit weise und verantwortungsbewusst umgehen: »Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!«⁵ »Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott [...]«⁶

Alle meine Pläne sollen im Rahmen des ethischen Willens Gottes getroffen und seinem souveränen Willen

unterstellt werden. Menschliches Planen bleibt stets endlich. Gottes Souveränität ist für den Ausgang immer ausschlaggebend.

Ellen White empfiehlt: »Weihe dich dem Herrn jeden Morgen für diesen Tag. Übergib ihm alle deine Pläne, damit sie ausgeführt werden oder unterbleiben, so wie er es dir zeigt. So kannst du dein Leben Tag für Tag in die Hände Gottes legen. Auf diese Weise wird dein Leben immer mehr nach dem Vorbild des Lebens von Jesus geprägt.«⁷

Unsere Lebensreise gemeinsam mit Gott zu planen, ist herausfordernd und macht Freude. Gott lässt uns dabei viel Freiheit. Das Ziel des Weges hat er allerdings schon vorgegeben: weder die Karibik noch Mauritius oder das Mittelmeer, sondern das wiederhergestellte himmlische Paradies.

*Jens Mohr, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche
der STA in Deutschland ■*

¹ Vgl. Garry Friesen mit J. Robin Maxson, *Hilfe – ich muss mich entscheiden*, Hammerbrücke 2008, S. 21–30.

² Vgl. Dan 4,32; Apg 2,23; Offb 22,6.

³ Vgl. Mt 5–7.

⁴ Vgl. 1 Mo 2,16; 2 Kor 9,7.

⁵ 1 Kor 10,31.

⁶ Jak 1,5.

⁷ Ellen White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, Lüneburg 2009, S. 68.

AUF WIEDERSEHEN, FAMILIE ZESDRIS!



Alexander Zesdris.

Lieber Alex, wir werden dich, Lena und deine drei Söhne vermissen! Die Anfrage aus der NRW-Vereinigung kam über-

raschend, doch ihr habt als Familie ein »Ja« dazu gefunden und stellt euch der neuen Aufgabe als einem Auftrag Gottes. Nachdem du im Saarland, als Jugendabteilungsleiter in der Dienststelle und im letzten Jahr als Pastor für Bad Kreuznach, Oberursel und Mainz-livingroom tätig warst, seid ihr in diesem Sommer nach Ost-

westfalen umgezogen. Dort warten neue Aufgaben auf dich und euch als Familie, für die wir euch von Herzen Gottes Segen wünschen. Eure Eltern, die dann in eurer Nähe wohnen, freuen sich sicher, euch etwas häufiger als in der Vergangenheit sehen zu können.

Seit 2014 hast du in der MRV gelebt und gearbeitet und bist für viele Menschen zum Segen geworden. Als guter Zuhörer und Seelsorger, als geistlicher Leiter und Freund hast du an den verschiedenen Stationen deines Dienstes Spuren hinterlassen. Du hast Menschen im Glauben begleitet und gefördert, für Jesus begeistert und zum Nachdenken angeregt. Mit deiner besonnenen und freundlichen Persönlichkeit hast du dich besonders in Konfliktsituationen als

Ruhepol erwiesen.

Du bist ein Familienmensch. Und auch deine Familie wird uns in guter Erinnerung bleiben. Danke, Lena, für deine Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft. Mit deinem Mann hast du so manche Last getragen und einige Opfer gebracht. Das ist nicht selbstverständlich.

Lieber Noel, lieber Eric, lieber Benjamin, mit euch verlieren wir im Teens- und Jugendbereich drei echte Kerle, die mit ihrer Lebensfreude und Energie so manche Veranstaltung zu etwas Besonderem gemacht haben. Gott segne euch weiterhin! Auch wenn sich unsere Wege vorläufig trennen, so seid ihr in der MRV immer willkommen!

Euer MRV-Team ■

ALLES GUTE UND AUF WIEDERSEHEN, LARA!

Sehr lange war Lara zwar nicht im Team der Verwaltung der Mittelrheinischen Vereinigung. Dennoch hat sie einen großen Eindruck und tiefe Fußspuren hinterlassen. Darmstadt lernte Lara durch »1year-4jesus« kennen. Der Glaube und die Gemeinde faszinierten Lara so, dass sie sich für ein Theologiestudium in Friedensau entschied, das sie mit einem Bachelor abschloss.

Um für die Kirche zu arbeiten, kam sie schließlich in die Mittelrheinische Vereinigung und übernahm wichtige Verwaltungsaufgaben. Zudem war Lara als Sachbearbeiterin für die Adventjugend tätig. Sie arbeitete jedoch nicht nur vom Büro aus. So manche Freizeitmaßnahme begleitete sie ak-

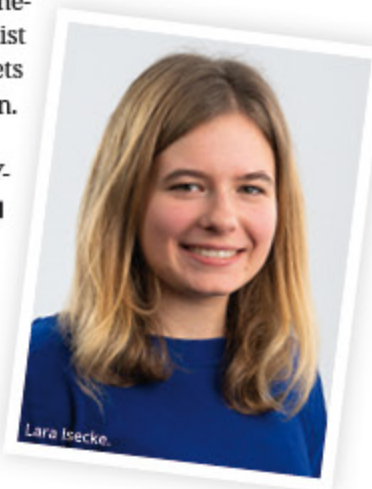
tiv und setzte so ihre große soziale Kompetenz praktisch ein. Nun zieht es Lara in die Nähe ihres Freundes nach Leipzig. (Die Liebe ist stärker. ☺) Lara hat eine besondere Strahlkraft. Ihre Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und ihr positives Denken taten dem Team der Vereinigungsdienststelle sehr gut. Darüber hinaus war Lara hoch engagiert: Sie arbeitete für zwei, und das mit einer hohen Qualität. Sowohl fachlich als auch menschlich werden wir sie schwer vermissen. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass ihre Gaben an einem anderen Ort für Menschen und die Gemeinde ebenfalls zum Segen werden.

Wir wünschen Lara einen tollen Neustart in Sachsen, eine gute be-

rufliche Perspektive, enge Beziehungen und die spürbare Nähe unseres himmlischen Vaters.

Liebe Lara, du bleibst uns immer in bester Erinnerung und bist bei uns stets willkommen.

Dein MRV-Team ■



Lara Isecke.

VISIONÄRE GESUCHT!

MELDET
EUCH
PER MAIL ODER
BEI DER MRV-
DIENSTSTELLE

Mit dem »Missions-Café Rhein-Main« (Arbeitstitel) möchten wir den Traum von einem Ort der Begegnung mit guter Atmosphäre und professionellen kulinarischen Angeboten Wirklichkeit werden lassen. Dabei wird ein neues adventistisches Projektformat entwickelt, das Gottes Liebe erfahrbar macht und Menschen ganzheitlich bereichert.

Auch wenn die letzten zweieinhalb Jahre den Prozess stark behindert haben, sind wir weiterhin entschlossen, diese Idee Realität werden zu lassen.

Dabei sind der Kreativität – abgesehen von einigen (adventistischen) Rahmenbedingungen – keine Grenzen gesetzt. Ort, Ausstattung, Design, Angebote, Menükarte und Team liegen in den Händen der Visionärinnen und Visionäre, die sich für dieses Abenteuer auf den Weg machen werden.

Jedoch brauchen wir dazu Menschen, die den Traum teilen und bereit sind, sich hauptberuflich oder ehrenamtlich zu engagieren. Natürlich wären professionelle Vorer-

fahrungen hilfreich, aber sie sind nicht zwingend nötig. Unbedingt erforderlich sind Motivation und Leidenschaft für diese Idee und die Bereitschaft, sich tatkräftig einzubringen.

Solltet ihr interessiert sein oder noch Fragen haben, meldet euch bitte bei der MRV-Dienststelle oder per Mail (kristina.wagner@adventisten.de). Wir sind gespannt, was sich aus dieser Idee noch alles entwickeln wird, und bitten euch um eure Gebete. Weitere Informationen werden folgen.

Euer Café-Planungsteam ■



GOTT WIRKT GEISTES-GENEWÄRTIG

EIN CAMP MEETING IM LICHT DES PFINGSTEREIGNISSES

Für die rund 700 Geschwister ist das MRV-Camp in Darmstadt Anfang Juni ein Aufwachen im Geist. In der Feier des Sabbats sind wir gesegnet. Gott wird gegenwärtig im Zeugnis des Evangeliums und im gemeinschaftlichen Gebet. Gottes Erbarmen leuchtet in Glaubenserfahrungen, die wir teilen. Der Camp-Gemeinde wird deutlich: Gott wirkt mit vielen Kräften, geistvoll und geisterfüllend. Gott spendet sich erneut und lässt sich in einer umfassenden Weise in die Welt ein. Gott beseelt die Welt mit sich selbst und seinem Geist.

Durch das MRV-Camp haucht Gott auch die versammelte Gemeinde an. Jede und jeder nimmt aus einer solchen Veranstaltung etwas anderes mit, weil wir in bestimmten Lebenssituationen Unterschiedliches brauchen und schätzen. Ich freue mich über die musikalischen Beiträge, Chöre, Konzertantes, klassisch und modern. Wir schätzen das vielfältige Angebot! Eine junge Künstlerin spielt ein in jeder Hinsicht anspruchsvolles Musikstück auf ihrer Geige, frei und vertieft, im Geist der Musik. Ich freue mich an einem jungen Menschen, der sich von einem musikalischen Werk so wunderbar spielend einnehmen lässt.

Am Ausgang treffe ich eine Schwester aus Nordhessen. Was für ein überraschendes Wiedersehen! »Wie geht es dir? Wie erlebst du das Camp? Die Predigt hat mich ermutigt und gleichzeitig nachdenklich gestimmt. Mir ist heute klar geworden, wie kostbar Freiheit ist. Es lohnt sich, für jede Form der

Selbstbestimmung zu kämpfen
... Ich freue mich, dich zu sehen

und mit dir sprechen zu können.« Sie lächelt freundlich beim Abschied.

Ich gehe zur Aulawiese, wo es Kaffee und Kuchen gibt. Dabei komme ich an einer jungen Frau vorbei. Sie versucht, sich mit dem Gemeindezentrum im Hintergrund zu fotografieren. »Darf ich dir behilflich sein? Ich mache gerne ein Foto von dir.« Ich meine die Frau zu kennen, weiß aber nicht, woher. Plötzlich sagt sie: »Ich kenne Sie doch! Habe ich nicht kürzlich eine Predigt von Ihnen gehört?« – »Bist du zum ersten Mal hier auf der Marienhöhe?« – »Ja. Ich bin ganz begeistert und glücklich, das hier miterleben zu dürfen. Was für ein schöner Campus! So viele Adventisten sind hier. Im Juli werde ich getauft. Ich bin so dankbar, dass ich hoffen darf. In meinem Leben hat sich so viel verändert.«

Pfingsterfahrungen heute: Die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche sind wertvoll und wichtig. Pfingsten ist ein Geschehen, in dem persönliche Worte füreinander gefunden werden, in dem Menschen sich anschauend verstehen, verständigen und respektieren. Auf der Heimfahrt wird mir klar: Gott wirkt heute – geistes-gegenwärtig. Die Bibel erzählt deshalb so viele Geschichten, weil diese zu einem Absprungbrett ins Heute werden. Evangelium ist aktuell. Es wirkt in der Gegenwart. Es wird im Heute verkündigt, so haben wir die Abschlussbotschaft von Bruder Badorrek verstanden.

Der Vollmond steht hell über dem Camp, als viele Geschwister in Gespräche vertieft zusammensitzen und das reichhaltige kulinarische Angebot auf der »Aulawiese alive« genießen. Wir freuen uns auf das nächste Camp: 12.–14.05.23. Save the date!! Heute!

Stefan Löbermann, Konventleiter
Rhein-Main ■



Yanko Velev.

Yanko Velev stellt sich vor KURZPORTRÄT

Familie Velev stammt aus Bulgarien. Yanko diente dort als Pastor in unterschiedlichen Gemeinden, denen nicht nur Glieder mit bulgarischem, sondern auch mit türkischem oder Roma-Hintergrund angehörten. Seit 01.07.22 ist er als Bibelarbeiter in der Adventgemeinde Offenbach tätig. Unterstützt wurde und wird er von seiner Frau Emilia. Außerdem ist er sehr stolzer Papa von Elizabeth (7 Jahre) und Ivet (5 Monate). Im Interview wollen wir ihn näher kennenlernen.

Was vermisst du an deiner Heimat?

Wir vermissen unsere Lieben – unsere Eltern, unsere betagten Großeltern und auch unsere Kindheits- und Kirchenfreunde.

Was hat euch nach Deutschland gebracht?

Wir sind mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und ein besseres Leben für unsere Kinder nach Deutschland gekommen.

Warum hast du dich für ein Leben mit Christus entschieden?

Meine Frau und ich sind seit unserer Kindheit in der Kirche, ich wurde schon mit 14 Jahren getauft. Wir waren fasziniert von dem Vorbild der Gläubigen, unter denen wir aufgewachsen sind, und ihrer Lebensweise. Sie waren ein Beispiel für uns Kinder. Von klein auf haben wir die Wahrheit verstanden und geglaubt, dass unser Leben nur mit Christus Sinn und Zweck haben wird.



Yanko mit Tochter Elizabeth.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Wenn ich auf dem Missionsfeld bin, wenn ich mich für Christus und die Menschen einsetze.

Nenne uns drei Wörter, die dich beschreiben!

Gläubig, (hoffentlich) beispielgebend, liebevoll.

Nenne uns drei Wörter, die deine Frau beschreiben!

Demütig, fürsorglich, unterstützend.

Welcher Bibeltext ist dir besonders wichtig?

»Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht austeilt!« (2 Tim 2,15 EB)

Wann tankst du auf?

Wenn ich mit meiner Familie zusammen bin, gerade jetzt mit unserem kleinen Baby. Besonders ist auch die Zeit für meine Gespräche mit Gott.

Liebe Emilia, lieber Yanko, ein herzliches Willkommen euch und euren Töchtern im Rhein-Main-Gebiet! Schön, dass ihr jetzt bei uns seid. Für euren Dienst wünschen wir euch Gottes Segen und viel Geduld und Freude beim Deutschlernen. ☺

Das Interview führte Naila Warning,
Chefredakteurin credo. ■



Yanko und seine Frau Emilia.



Die glücklichen Eltern mit Baby Ivet.



Atalibio Godoy.

Atalibio Godoy stellt sich vor

KURZPORTRÄT

In Brasilien geboren, reiste er 2009 als »Student Missionary« nach Bogenhofen. Eigentlich wollte er nur ein Jahr in Europa bleiben – schließlich studierte er gerade Theologie in Chile. Doch nach dem Jahr ging es zum Deutschlernen an die Sprachschule. Atalibio blieb und setzte sein Studium in Bogenhofen und an der Partnerschule in Sagunto fort. Jetzt zieht es ihn von Österreich nach Deutschland, und zwar als Pastor im Praktikum im Saarland. Genug der Vorworte – Zeit, ihn im Interview ein bisschen kennenzulernen.

Welche drei Wörter beschreiben dich am besten?

Abenteurermensch, hartnäckig und nachdenklich.

Warum hast du dich für den Pastorenberuf entschieden?

Meine Kindheit war von dem Wunsch geprägt, Pastor zu werden – so wie mein Vater. Mit der Zeit verlor ich diesen Gedanken aus den Augen. Als ich als Buchevangelist arbeitete, merkte ich, wie wichtig mir der Kontakt zu Menschen ist, denen ich von Gott erzählen kann. So entschied ich mich doch noch dazu, meinem Kindheitswunsch zu folgen.

Was ist deine Lieblingsbibelgeschichte?

Ich bin fasziniert von der Begegnung zwischen Joseph und seinen Brüdern. Sie waren viele Jahre getrennt, bis sie sich unerwartet, aber von Gott geführt, in Ägypten begegneten. Es geht hier um Vergebung, Versöhnung und Wiederherstellung.

Was begeistert dich an Gott?

Seine Geduld mit uns. Natürlich finden wir 1.000 Sachen, die an Gott genial sind, aber seine Art, liebevoll und geduldig mit uns umzugehen, obwohl wir es gar nicht verdient haben, ist einfach wunderbar.

Wenn du eine Sache auf der Welt verändern könntest – was wäre das?

Wir produzieren viel zu viel Plastik. Die Umwelt leidet darunter, und das, obwohl es viele andere Optionen gibt. Ich würde gerne einen Stoff erfinden, um Plastik zu ersetzen, oder versuchen, plastikfrei zu leben bzw. möglichst viel Plastik zu vermeiden.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Das ist für mich ein einfaches und gleichzeitig schwieriges Thema. Ich habe mich überall, wo ich schon war, wohlfühlt. Einmal habe ich gelesen: »Den Ort, an dem man ein Grundgefühl von Geborgenheit spürt, könnte man Zuhause nennen.« Dem stimme ich voll zu. Für mich ist »zu Hause« nicht da, wo ich aufgewachsen bin oder wo der größere Teil meiner Familie wohnt, sondern da, wo ich eine Verbindung von physischer und sozialer Sicherheit spüre – oder vielleicht an den Orten, die ich in guter Erinnerung habe.

Welcher Mensch fällt dir ein, wenn du das Wort »erfolgreich« hörst?

Meine Schwester Julia, sie ist ein großes Vorbild für mich. Niemand ist perfekt, aber sie inspiriert mich, meinen Weg zu gehen und Schwierigkeiten zu meistern.

Was müssen wir sonst noch unbedingt über dich wissen?

Ich liebe die Kombination von Sport und Natur, und ich freue mich darauf, neue Freundschaften zu schließen. Und mein Spitzname ist Ata.

Lieber Ata, herzlich willkommen in Mittelrhein. Viel Segen für deinen Dienst und gutes Einleben in einem neuen Land. Wir freuen uns, mit dir gemeinsam Gemeinde bauen zu können.

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■



Albert Maul.

Albert Maul stellt sich vor

KURZPORTRÄT

Geboren in Russland und aufgewachsen in Weil im Schönbuch in Baden-Württemberg, kam er aus Friedensau zu uns in die MRV. Aber fangen wir von vorne an und lernen Albert Maul kennen, der am 01.09.22 als Pastor im Praktikum in Darmstadt-Eberstadt seinen Dienst begonnen hat.

Warum hast du dich gerade für den Pastorenberuf entschieden?

Für den Pastorenberuf habe ich mich tatsächlich gar nicht so bewusst entschieden. Meine beruflichen Ziele waren bis zu meiner späteren Jugendzeit immer andere. Das ist wohl eine längere Geschichte. Als »Adventi-Kind« kannte ich mich früh gut mit dem Adventglauben und der Adventbotschaft aus. Doch erst zu meiner Abiturzeit begann ich, nach der Führung Gottes in meinem Leben zu fragen und mich intensiv mit Gott auseinanderzusetzen. Er ließ mich meine Prüfungen bestehen. Anschließend war ich bei »1year4jesus«, woraufhin ich einen Ruf von Gott verspürte, Theologie zu studieren. Und so bin ich in Friedensau gelandet. Ich möchte dort hingehen, wohin Gott mich ruft. Wenn das der Pastorenberuf ist, dann werde ich mich da gerne einsetzen. Sowohl für Gott als auch für Menschen.

Welchen Beruf haben sich deine Eltern für dich vorgestellt?

Meine Eltern kommen aus Kasachstan und haben sich immer gewünscht, dass ich in Deutschland einen guten Schulabschluss mache und einen guten Beruf erlerne. Einen konkreten Berufswunsch hatten sie dabei nicht, wobei sich meine Mutter schon stets gewünscht hat, dass ich meinen Weg mit Gott gehe – auch beruflich.

Welcher Mensch fällt dir ein, wenn du das Wort »erfolgreich« hörst?

Es kommt darauf an, was man unter Erfolg versteht. Für mich bedeutet Erfolg, im eigenen Leben Gottes Führung erfahren zu dürfen. Dazu fällt mir ein guter Freund ein. Er kommt ursprünglich aus Brasilien und gab vor Kurzem alles auf, um Gottes Ruf zu folgen. Was er be-

ginnt, bringt er erfolgreich zu Ende. Darin sehe ich Gottes Gnade und seinen Segen, der zum Erfolg führt.

Nenne uns drei Wörter, die dich beschreiben!

Gar nicht so leicht, aber hier sind sie: empathisch, geduldig, verständnisvoll.

Was wünschst du dir von deiner Gemeinde?

Ich wünsche mir ehrliche Fragen, auch zur Adventbotschaft und zum Adventglauben. Offenheit für die Bibel und Offenheit für die Leitung Gottes, im persönlichen Leben und in der Gemeinde. Menschen, die aufrichtig nach Gott suchen. Das ist etwas, wofür mein Herz schlägt. Ich erhoffe mir, eine Stütze im Glaubensleben einiger Menschen zu sein und mich mit meinen Gaben und Fähigkeiten dort einsetzen zu dürfen, wo Gott mich haben möchte.

Was müssen wir noch unbedingt über dich wissen?

Musik liebe ich unglaublich. Ich spiele sehr gerne Gitarre. Worship-Musik liegt mir besonders am Herzen. Dabei bin ich offen für alle Arten von Liedern, ob sie nun zur Zeit von Martin Luther geschrieben wurden oder von einer neueren Worship-Band wie »Hillsong«. So viel zu mir. 😊

Willkommen, lieber Albert! Hab einen gesegneten Start in dein Berufsleben und fühl dich an jedem Tag getragen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dir.

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■



Albert mit seiner Schwester Regina an ihrem Hochzeitstag.



Ata zu Besuch in Nazareth in Israel.



Ata zu Besuch in einem Waisenhaus in Südafrika.

Einladung zum MRV-Chor

Gemeinsam zu singen ist schöner als allein! Nicht jede Gemeinde ist mit Chor und musikalischer Vielfalt ausgestattet. Deshalb bietet der MRV-Chor allen, die ihre Gabe des Singens gern und gut einsetzen wollen, hierfür einen idealen Rahmen.

Wer beim MRV-Camp im Juni 22 auf der Marienhöhe in Darmstadt dabei war, hat hautnah erlebt, wie viel Segen wir durch das vielfältige musikalische Programm erfahren konnten. Trotz Corona-Bedingungen haben enthusiastische Sängerinnen und Sänger bei den Chorproben über Zoom sowie vor Ort mitgemacht und innerhalb von drei Monaten fünf Lieder gelehrt. Besonders beeindruckend war unsere 87-jährige Sängerin aus Frankfurt, die voller Elan auch andere zum Mitsingen motivierte!

2023 wird es im Mai wieder ein MRV-Camp auf der Marienhöhe geben. Im Namen des MRV-Chors, den ich leiten darf, lade ich euch ein, mitzusingen. Die Proben beginnen im Februar 2023. Jeden Monat treffen wir uns einmal am Sonntagmorgen von 14 bis 18 Uhr, um miteinander zu proben. Natürlich wird der eine oder andere die Zeit dazwischen nutzen müssen, um sicherer zu werden. Bei Bedarf gibt es deshalb MP3-Aufnahmen zum Hören und Üben. Außerdem stehen uns wieder die erfahrenen Chorleiter Cristina Macavei und Konstantin Karklisycki zur Seite.

Die ausgewählten Lieder und die Termine erfahrt ihr bei einem Infotreffen per Zoom am 15.01.23 um 20 Uhr oder direkt bei mir (anja.schmidl@adventisten.de).

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■



FRAUEN IMPULS SABBAT IN BENSHEIM

Schon länger haben wir uns auf den Impuls Sabbat in Bensheim gefreut. Wir haben ihn beworben, gepostet und Kontakt gehalten, um das bevorstehende Programm abzustimmen. Der Treffpunkt stand frühzeitig fest: das »Hope Center« in Bensheim. Drei Frauen aus unserem MRV-Arbeitskreis hielten am Sabbatvormittag Predigten: eine beim Waldgottesdienst in Raunheim und je eine in den Gemeinden Darmstadt-Eberstadt und Bensheim.



Schon am Sabbatvormittag konnten wir auftanken. Unter dem Thema »Gott braucht Versager« zeigte Andrea Orgeich in Darmstadt-Eberstadt sehr eindrücklich, dass man nicht perfekt sein muss, um in den Dienst unseres Herrn zu treten. Sie ließ einige Personen des Alten und Neuen Testaments mit ihren Stärken und Schwächen vor unserem inneren Auge lebendig werden. Schön zu wissen, dass Jesus uns trotz unserer Schwächen und Fehler gebrauchen kann, weil er unser Rundumversorger ist. Wichtig ist, dass wir daran glauben: Jesus greift ein! Wir dürfen ihn um Vergebung unserer bewussten und unbewussten Sünden bitten und ihm danken, dass er unser Gebet zu seiner Zeit erhört.

Ist es nicht ein Trost, zu wissen, dass Jesus »über unsere krummen Wege gerade schreiben möchte«? Er gibt uns wirklich alles inklusive. Diese Gedanken wurden am Sabbatnachmittag von Dany Canedo, Leiterin der Abteilung Frauen in Deutschland, sehr liebevoll ausgeführt. Der Titel ihres Vortrags lautete: »All in. Offene Fragen, Sehnsüchte und die Entschlossenheit, an Gott festzuhalten«.

Mit der Aussage »Wer zu sich selbst »Nein« sagt, kann zu Gott nicht »Ja« sagen!« waren wir mitten im Thema. Wir befassten uns mit 1 Mo 32,23 ff. Jakob rang mit Gott,

ohne es zu wissen. Doch dann erkannte er den Herrn doch noch und bat: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.« (V. 27) Uns wurde bewusst, wie wichtig dieser enge Kontakt mit Gott für unser persönliches praktisches Glaubensleben ist. Ohne den Segen Gottes geht es nicht. Die Atmosphäre in unserem »Hope Center« Bensheim war »chillig«. Das ansprechende Ambiente, das fröhliche Miteinander, das Thema sowie der sich daran anlehende Gedankenaustausch taten gut, waren ein Highlight und ließen uns vergessen, welche Päckchen wir mit uns herumtragen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Sabbat zu einem Höhepunkt gemacht haben. Vor allem danken wir unserem himmlischen Vater, dass er uns das alles erleben ließ!

Aber noch etwas möchte ich sagen: »Schön, dass du da warst!«

Falls du nicht da warst, aber neugierig geworden bist: Es gibt immer wieder Impuls Sabbate. Sei dabei und erlebe, was es bedeutet, sich gemeinsam mit einem interessanten Thema zu beschäftigen und den Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten zu pflegen!

Dorothea Starek, Arbeitskreis Frauen MRV ■

Erzähl mir was!

ENCOUNTERS

Menschen lieben Geschichten und verbringen viel Zeit mit ihren Helden und Heldinnen. Und natürlich hinterlassen Geschichten Spuren. Die emotionale Identifikation mit einer Figur kann uns neue Horizonte öffnen. Sie kann uns weiterbilden und sensibilisieren oder entmutigen und abtumpfen. Fakt ist: Geschichten prägen und beeinflussen uns. Sie vermitteln uns ein Bild davon, wie die Welt ist und wie sie sein sollte. Ob das positiv oder negativ ist, hängt von der Geschichte ab.

Auch Jesus hat sehr viele Geschichten erzählt. Er nutzte die Macht der Bilder und Gleichnisse, um den Zuhörenden das Wesen Gottes näherzubringen und ihnen ein besseres und glücklicheres Leben zu ermöglichen. In eine ähnliche Richtung geht eine neue Miniserie, die im Herbst des letzten Jahres in den Studios von »Hope TV« produziert wurde. In fünf Episoden von jeweils rund 30 Minuten erzählt »Encounters« von »Begegnungen« zwischen Menschen. Konkret von einer Seelsorgerin und einem Seelsorger an einer Universität und ihren Studierenden.

Da gibt es natürlich Konflikte, Drama und Tränen, aber hinter alledem und als Grundlage unter allem steht der Glaube, dass es einen Gott gibt, der es gut mit uns meint. Das ist das Weltbild der Geschichte, und auf dieser Basis beschäftigt sie sich mit den existenziellen Fragen von Menschen im 21. Jahrhundert: Gibt es einen Sinn? Bin ich wertvoll? Warum gibt es so viel Leid? Wie sieht eine glückliche Beziehung aus?

Das Ziel ist dabei nicht, diese Fragen abschließend zu beantworten. Die Serie will nachdenklich und hoffentlich neugierig machen. Für alle, die mehr wollen, bietet das »Hope Bibelstudien-Institut« zusätzliches Material an, mit dem man die Themen vertiefen kann.

»Encounters« hat im Sommer auf »Hope TV« Premiere gefeiert. Alle Folgen sowie Interviews und Making-of-Videos findest du auf der Website encounters.show. Es lohnt sich, dort vorbeizuschauen.

Sven Fockner, Redakteur »Hope TV« und Drehbuchautor »Encounters« ■



Vom Fasten und Feiern

INTERRELIGIÖSER DIALOG IN DER ADVENTGEMEINDE BENSHEIM

Am 14.04.22, in den Abendstunden des Gründonnerstags, kam es in der Adventgemeinde Bensheim zu einer außergewöhnlichen Begegnung: In Form eines Agape-Mahls begingen wir mit den Hizmet-Freunden Weinheim das Fastenbrechen. Damit reagierten wir auf den glücklichen Umstand, dass Ostern zeitlich mit dem Monat Ramadan zusammenfiel.

Im geschmückten Gemeindesaal lauschten wir zunächst zwei Andachtsworten: Ein Vertreter der Hizmet-Freunde erläuterte die Bedeutung des Ramadans und Fastenbrechens für Musliminnen und Muslime. Anschließend führte ein Referent der Adventgemeinde aus, welchen Stellenwert Ostern und das Abendmahl für Christinnen und Christen besitzen.



Nach einem jüdischen Lied und einem Friedensgebet für die Ukraine war die Sonne untergegangen und gemeinsam kamen wir in den Genuss köstlicher Speisen. Für die Vorbereitung des Essens waren unsere muslimischen Geschwister verantwortlich und so füllten sie eine ganze Tafel mit türkischen Vor-, Haupt- und Nachspeisen. Wer meint, bereits alle Zubereitungsarten von Linsen zu kennen, darf sich gerne eines Besseren belehren lassen ... Auch an dieser Stelle soll geäußert werden, dass wir den fleißigen Köchinnen und Köchen sehr dankbar sind!

Während des Essens hatten wir die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Obwohl wir die Hizmet-Freunde schon seit Jahren kennen und uns immer wieder mit ihnen treffen, existierte ein spürbares Interesse an den Überzeugungen und Traditionen des Gegenübers. Als krönenden Abschluss gab es ein Konzert mit zwei türkischen Musikern, die nicht nur Ney (Flöte) und diverse Saiteninstrumente spielten, sondern ihr Publikum auch mit Gesang erfreuten. Dabei standen religiöse wie säkula-



re Stücke auf dem Programm. Aus Wertschätzung für die anwesenden Mitglieder der Adventgemeinde sang ein extra angereicherter Musiker spontan ein christliches Lied: das bestens bekannte »Ins Wasser fällt ein Stein«.

Was bleibt von dieser Veranstaltung? So überaus angenehm die kulinarischen und musikalischen Momente auch waren – was Musliminnen und Muslime sowie Christinnen und Christen an diesem Abend vor allem verbunden hat, war dreierlei: der Wunsch nach Frieden, die Ehrfurcht vor Gott und die tiefe Sehnsucht, mit all seinen Kindern Gemeinschaft zu pflegen.

»Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name herrlich unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen ein Räucheropfer und ein reines Opfer dargebracht; denn mein Name ist herrlich unter den Völkern, spricht der HERR Zebaoth.«

(Mal 1,11)

Rinaldo G. Chiriac, Pastor im Bezirk Bensheim ■



Mühlheimer beten mit Mitgliedern der Adventgemeinde um Frieden

Seit dem 28.02.22 ist in Mühlheim am Main montags öffentliches Beten und Singen angesagt. Mit einer Mahnwache für den Frieden in der Ukraine begann das regelmäßige Friedensgebet im Rathaus-Innenhof. Bürgermeister Daniel Tybussek ist mit einem aktuellen Leitwort über die Mühlheimer Beiträge zur Linderung des Leids dabei. Verantwortliche von der Flüchtlingshilfe und viele engagierte Bürgerinnen und Bürger Mühlheims nehmen gerne immer wieder teil. Das Programm von 19:00 bis 19:30 Uhr wird abwechselnd von Mühlheimer Kirchengemeinden gestaltet. Am 02.05.22 war die Adventgemeinde unter der Leitung ihres Pastors Michael Mainka für die Durchführung zuständig.

Die etwa 50 Anwesenden erhielten ein Programmblatt mit Liedtexten zum Mitsingen. Mit den von Daniela Fuchs am Keyboard begleiteten Liedern wurde um Frieden gebetet und die Zuversicht in Gott gestärkt, dass er Gebete hört und die Anliegen der Menschen versteht. Durch das Gedicht »Es ist Krieg« wurden die Zuhörenden mitgenommen in die Gefühle einer Familie, die plötzlich flüchten muss. Zusammenpacken, was wichtig ist; weg von zu Hause, ohne zu wissen, wohin; Fragen der Kinder beantworten, auf die man selbst keine Antwort hat. Was ist Krieg? Was heißt das eigentlich – Krieg? Wir müssen es alle erst noch lernen. Unser Pastor Michael Mainka gab gedankliche Impulse zu Joh 16,33. Er erinnerte an die Kriegsbilder, die

wir seit Wochen sehen. Er blickte zurück und fragte, ob es nicht anders hätte kommen können. Er schaute nach vorn und fragte nach der Bedeutung dieses Krieges für uns. Was wird sich durch den Krieg in unserem Leben ändern? Jesus wusste, dass auch wir als Christinnen und Christen in dieser Welt Angst haben. Wo findet man Halt und Orientierung? Angst ist in Kriegsumständen zu erwarten. Jesus hat mit seinem Leben und seinem Tod am Kreuz die Welt – und damit auch Krieg und Gewalt – überwunden. Er hat das letzte Wort. Die zentrale Botschaft Jesu aus Joh 16,33, erklärte Pastor Mainka, lautet aber: »Seid getrost.« Gott weiß um unsere Nöte und Ängste, er bietet Hoffnung auf eine Welt ohne Leid an, er steht allen bei, die bedroht werden und um ihre Existenz fürchten müssen.

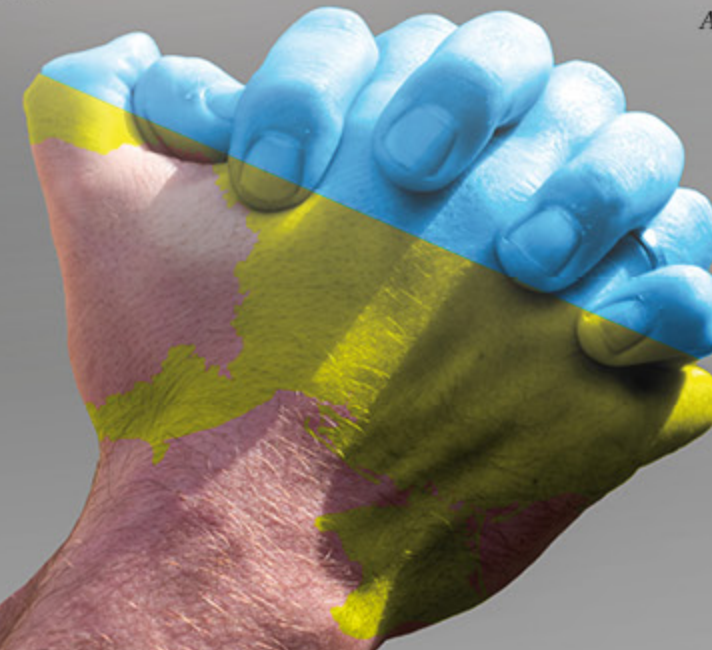
Mit dem Lied »Meine Zeit steht in deinen Händen« bekannten die Mitsingenden, dass sie ihr Vertrauen auf Gott setzen.

Im Fürbittegebet antworteten die Bürgerinnen und Bürger: »Herr, erbarme dich.« Damit bestätigten sie die Bitten um Hoffnung und Kraft, Zuversicht, Friedfertigkeit und Versöhnung, ein Ende der Leiden, Einfühlungsvermögen und den Beistand des Geistes Gottes.

Mit einem gemeinsam gesungenen Vaterunser wurde dieses Friedensgebet beendet. Michael Mainka spendete Gottes Segen und Frieden für alle Anwesenden.

Eine gelungene Veranstaltung. Es wird nicht die letzte dieser Art sein.

*Gerhard Wagner,
Adventgemeinde Mühlheim, Pastor i. R.* ■



100 Jahre Adventgemeinde Treysa



Gruppenfoto der Festgemeinde.



V. r.: Christian Badorrek, Roland Fischer, Franz-Josef Eiteneier, Irmgard Osburg, Lydia und Peter Rebein.

Die Adventgemeinde Treysa blickt nun schon auf 100 Jahre in Schwalmstadt zurück. Am 25.06.22 wartete unsere Gemeinde sehr gespannt auf das liebevoll geplante Jubiläumsfest und die zahlreichen Gäste. Das Programm wurde genutzt, um Erinnerungen und Erfahrungen aus den letzten 100 Jahren auszutauschen. Sogar eine Zeitzeugin, die bereits in den ersten Jahren der Gemeinde aktiv dabei war, erzählte von ihren Erlebnissen.

Prof. Dr. Roland Fischer (ehemaliger Pastor der Gemeinde) sprach in seiner Kurzandacht darüber, dass die Gemeinde eigentlich nur zeitweise, sozusagen von Gott geliehen, unsere Gemeinde ist und dass sie nur durch Gott fortbesteht. So war es auch in den 90er-Jahren, als die Gemeinde Treysa sich fast aufgelöst hat. Gott hat dies nicht zugelassen und für viele neue Glieder gesorgt. Im Rahmen der Feier gab es Geschenke, Festansprachen und Gratulationen von Nachbargemeinden, dem Bürgermeister Stefan Pinhard und unserem MRV-Präsidenten Christian Badorrek. Bruder Badorrek betonte, dass wir ein (kleiner) Teil der Geschichte Gottes sind. Aber Gott

hat uns nicht nur in der Vergangenheit geführt, sondern auch die Zukunft vorbereitet, in der wir als Gemeinde ebenfalls eine Rolle spielen dürfen. Dieser Gedanke spiegelte sich in einem Video wider, in dem verschiedene Gemeindeglieder über den Wert der Gemeinde und ihren Glauben interviewt wurden. Neben der familiären Atmosphäre wird an der Gemeinde besonders geschätzt, dass hier Gastfreundschaft, Annahme und Nächstenliebe erfahrbar sind.

Die Jubiläumsfeier im festlich geschmückten Saal wurde natürlich auch mit Instrumental- und Chormusik sowie gemeinsamem Gesang gefüllt. Für die Kinder gab es eine Hüpfburg zum Austoben, einen CPA-Stand mit kleinen Aufgaben und Preisen sowie Ballons. In den Pausen konnten alle die frische Luft genießen und sich am reichhaltigen Mittags-, Kuchen- und Abendbuffet bedienen. In dieser Zeit entstand der meiste Austausch mit Gästen, Familien und Freunden – nicht zuletzt über die Dankbarkeit, eine solche Gemeinde zu haben. Ein großer Anziehungspunkt war die Fotoausstellung. In Kleingruppen versammelten sich immer wieder Menschen, um durch die Bilder in Erinnerungen zu schwelgen und sich neue Projekte zu überlegen. Besonders gut entspannen konnten sich alle vor dem Abendessen beim Abschlussprogramm, einem kleinen Konzert des Orchesters »Musik-Freund.de« unter der Leitung von Familie Schulz.

Die Gemeinde hat sich sehr über die vielen unterschiedlichen Gäste gefreut. Herzlich bedanken möchten wir uns für die zahlreichen und unerwarteten Geschenke. Doch vor allem danken wir Gott für den schönen Tag, die lieben Menschen, alle fleißigen Helferinnen und Helfer und dafür, dass er unsere Gemeinde führt und erhält.

Xenia Rebein, Adventgemeinde Treysa ■

Einweihung der Adventgemeinde Gießen nach Renovierungspause

Während der Corona-Pandemie veranstalteten die Mitglieder der Adventgemeinde in Gießen ihre Gottesdienste konsequent draußen im Garten. Sie trotzten der Hitze im Sommer und der Kälte im Winter.

Während sie Sabbat für Sabbat im Freien Gottesdienst feierten, nutzten sie gleichzeitig die anderen Tage, um die Räumlichkeiten zu sanieren. Die Corona-Pause wurde somit sinnvoll genutzt. Das Besondere war, dass fast alle Renovierungs- und Umbauarbeiten eigenständig von der Gemeinde übernommen wurden.

Die Arbeit und das Warten haben sich letzten Endes gelohnt: Am 25.06.22 konnte die Adventgemeinde Gießen ihre neuen Räumlichkeiten einweihen.

Laurent Mutamba, Pastor Adventgemeinde Gießen ■



Das obligatorische Band wird durchtrennt.

»24 X WEIHNACHTEN NEU ERLEBEN«

»24 x Weihnachten neu erleben« von Oskar König ist 2020 im SCM R. Brockhaus Verlag erschienen. Hinter dem Pseudonym Oskar König stehen verschiedene Autorinnen und Autoren, die dieses Buch mitgestaltet haben.



Wie wäre es dieses Jahr mit einem Buch-Adventskalender? Einem Buch, das dich auf eine Reise mitnimmt und dich Weihnachten NEU erleben lässt? Ziel des Buches ist, möglichst nahe an den Anfang der Geschichte zu kommen, um zu verstehen, warum und wie wir Weihnachten feiern. Das Autorenteam möchte Menschen zu Nächstenliebe, Großzügigkeit und Vergebung inspirieren. Mit jedem Kapitel öffnet sich eine neue Tür, wie bei einem Ad-

ventskalender. Wohin führen diese Türen? Mitten hinein in die größte Geschichte aller Zeiten, die uns in der Weihnachtszeit überall umgibt. Die Autoren laden uns ein auf eine andere Weihnachtsreise. Sie reflektieren bekannte Weihnachtslieder, tauchen mit uns ein in die Weihnachtsgeschichte in den verschiedenen Evangelien und schließen mit einem Blick auf das bekannte Weihnachtslied von Paul Gerhardt, »Ich steh an deiner Krippen hier«.

Leicht geschrieben, macht es Spaß, das Buch zu lesen. Zwar hat mich nicht jedes Kapitel gleich stark angesprochen, aber das Ende hat mich berührt und mir erneut klargemacht, warum mich Weihnachten bewegt: Es geht dabei um mehr als Geschen-

ke, Plätzchen und Weihnachts-Hits. Die Situation am Anfang der Weihnachtsgeschichte gilt auch noch heute: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wenn jemand mich rufen hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen.« (Offb 3,20 NLB) Auch wenn Adventskalender überwiegend Kindern geschenkt werden, kann dieses Adventsgeschenk ein Mutmacher sein für alle, die die Geburt unseres Erlösers neu erleben und Kraft schöpfen möchten in diesen turbulenten Zeiten!

Naila Warning,
Chefredakteurin credo ■

24 x Weihnachten neu erleben

Autor: Oskar König
Verlag: SCM R. Brockhaus
ISBN: 978-3-417-26942-0
Preis: 14,99 Euro

PRESENCE KULTURLOUNGE

AUF DEN SPUREN DES MEISTERS

Die PRESENCE kulturlounge gibt es mittlerweile seit über sieben Jahren. In diversen Artikeln in *credo* und in *Adventisten heute* konnten Artikel zu uns gelesen werden. Auf unseren Social-Media-Kanälen lassen sich ebenso eine Menge Bilder, Videos und Eindrücke finden von dem, was wir gemacht und von den vielen Menschen, die wir erreicht haben.

In diesem Artikel möchte ich gerne mit allen Lesenden über die Grundmotive nachdenken, die uns als Team bewegen. Dabei lade ich uns ein, als Einzelne und als Kirche zu reflektieren, wie wirksam wir in unserer Gesellschaft sind. Ich lade uns ein, über folgende Grundfragen nachzudenken:

Wen erreichen wir als Kirche und als Einzelne mit dem, was uns als Jünger Jesu ausmacht? Wen erreichen wir nicht? Wen verlieren wir? Warum? Wer und wo sind die Menschen, die wir erreichen wollen? Wie wollen wir sie erreichen? Wohin wollen wir sie führen? Wohin wollen wir uns von ihnen führen lassen? Was ist unser Verständnis von Gottes Wirken in dieser Welt? Wie schließen wir uns als Einzelne und als Kirche Gottes Wirken an?

Dabei können wir nach Jesus, unserem Meister, Ausschau halten, können sehen, wie er sein Wirken begriffen und gelebt hat, und uns fragen, was dies für uns bedeutet.

Jesus lebte und spendete Verbundenheit, Vergebung, Heilung, malte Menschen die Wahrheit über Gott und Menschen vor Augen. Er stand für Ganzheit und Kongruenz. Er behielt dabei das Gegenüber im Blick. Er führte Menschen zum nächsten Schritt. Auch wenn er viel

zu sagen hatte, hielt er sich oft zurück, wenn sie noch nicht dafür bereit waren. Es lag ihm vielmehr daran, das Reich Gottes erfahrbar zu machen, Menschen ganz zu machen.

Was bedeutet das für uns, seine Nachfolger?

Jesus sprach in seiner Antrittspredigt als Verkündiger des Reiches der Himmel von seinen Jüngern als Salz der Erde und als Licht der Welt (vgl. Mt 5,13–16).

Die Jünger Jesu sollen die Welt so zu einem schmackhaften Ort machen, wie auch das Salz so sehr in die Komponenten des Essens übergeht, dass es sich dabei »unmerklich« macht. Das Salz wirkt am besten, wenn es nicht auffällt. Schließlich loben wir den guten Geschmack des Essens und nicht des Salzes, wenn es uns gut geschmeckt hat. Erst wenn es zu wenig oder zu viel ist, sprechen wir vom Salz.

Licht der Welt zu sein heißt,

die Umgebung zu erleuchten und dabei unsichtbar zu bleiben. Entweder sehen Menschen etwas oder nicht. Wenn sie etwas sehen, loben sie den Ursprung des Lichts. Und wenn doch nicht, leuchtet es trotzdem und erhellt ihre Welt. Aber sie verpassen eine tiefere Erfahrung, wenn sie die Quelle nicht kennen.

Themen wie Hass, Vergebung, Neuanfang, Beziehungsgestaltung, Sehnsucht nach Gott oder nach Transzendenz sind menschliche Themen, die uns verbinden und zu denen es verschiedenste Ausdrucksformen gibt, deren Teil wir sein können.

Dazu gehören Kultur und Kreativität, die sich ausdrücken in Musik, Kunst, Essen, Literatur Begegnung, u. v. m.

Daran lässt die PRESENCE kulturlounge nun seit über sieben Jahren Anteil haben. Wir konnten seitdem nicht nur erleben, wie wir als ein Team von etwa zehn Personen unterschiedlichsten Hintergrunds zusammengewachsen sind, sondern auch, wie viele Menschen in der kulturlounge einen sicheren Ort des persönlichen Ausdrucks und der Verbundenheit ge-

funden haben, an dem sie sich vernetzen, lachen, hören, beten und mitgestalten können – ungeachtet ihrer Kultur oder Tradition. In der bzw. durch die kulturlounge finden sie etwas, was sie verbindet: Zugehörigkeit, gegenseitige Unterstützung, eine Möglichkeit, zu wachsen und sich ganz zu fühlen. So lernen sie Jesus kennen und erfahren Reich Gottes.

Simret Mahary, Leiter PRESENCE kulturlounge ■

FOLG UNS:

- www.presence-kulturlounge.de/
- www.facebook.com/presencekulturlounge
- www.instagram.com/presence_kulturlounge/?hl=de
- www.youtube.com/channel/UckL_spTR76xMn0CwvnuhrOw/videos



Spaß haben.



Kreativ sein.



Zusammen kochen.



Musik.



Gemeinschaft.

Aus klein wird groß

Das ist Tony Rinaudo.



Heute lernst du jemanden kennen, dessen Spitzname »Baumflüsterer« ist. Die Geschichte beginnt in Australien. Dort lebt ein kleiner Junge, der Tony heißt. Er beobachtet, wie ein Flugzeug Insektenvernichtungsmittel auf eine Tabakplantage sprüht und ein Bulldozer einen Wald zur Seite schiebt, damit noch mehr Tabak angepflanzt werden kann. Er sieht, wie Kängurus fliehen und die Fische im Fluss sterben. In den Nachrichten hört er, dass Kinder in Afrika vor Hunger sterben, und denkt: »Da stimmt was nicht. Die Erwachsenen zerstören die Natur und bauen Kraut zum Rauchen an, während Kinder verhungern.«

Tony weiß nicht, was er tun soll. Also betet er: »Lieber Gott, wenn ich groß bin, lass mich dein Werkzeug sein, um die Welt ein bisschen besser zu machen.«

Er studiert Landwirtschaft, lernt alles über Pflanzen und wird auch Missionar. Denn er will sich gegen Hunger und Umweltzerstörung einsetzen und Menschen von Gott erzählen.

Sein Ziel ist eins der ärmsten Länder der Welt: Niger in Afrika. Über die Hälfte dieses Landes ist Wüste, weil die Menschen zu viele Bäume fällen. Sie wollen ihre Felder vergrößern. Aber so kann der Wind ungehindert über den Boden fegen und die gute Erde mitnehmen. Zurück lässt er den Wüstensand. Immer mehr Wasser muss aus dem Boden gepumpt werden. Brunnen, Flüsse und Wasserstellen trocknen aus. Die Ernten werden schlechter, die Menschen hungern.



Im Studium hat Tony gelernt, dass man Bäume pflanzen muss, damit sich die Wüste nicht weiter ausbreitet. Er versucht es. Doch kein Baum überlebt. Tony spricht mit Gott: »Warum hast du mich hierhergeschickt, wenn meine Arbeit nichts bringt? Zeig mir endlich, wie ich helfen kann.«

Kurz danach entdeckt er mitten in der Wüste, dass aus einem Baumstumpf ein junger Trieb wächst. Auch im Sand



sind überall winzige Triebe zu erkennen. Er gräbt und findet unter dem Wüstensand ein dichtes Wurzelwerk. Es stammt von den Bäumen, die hier mal gestanden haben. Ein unterirdischer Wald! Tony beschließt, die kleinen Triebe zu schützen und so zu beschneiden, dass sie große Bäume werden können. Ihm wird klar: Man muss MIT der Natur arbeiten.

Nun gilt es, die Bauern zu überzeugen, einige Triebe stehen zu lassen. Aber sie trauen ihm nicht. Jahrelang hat man ihnen erzählt, sie müssten die Bäume fällen. Und jetzt behauptet Tony das Gegenteil.

Nur zehn Bauern machen mit. In den darauffolgenden Jahren ist es sehr trocken. Trotzdem haben die zehn Bauern, die auf ihren Feldern Bäume wachsen lassen, gute Ernten. Die Wurzeln ihrer Bäume speichern die wenige Feuchtigkeit im Boden, der Wind kann die Erde nicht wegtragen, die Blätter spenden Schatten, ernähren die Ziegen und düngen den Boden. Die abgeschnittenen Zweige liefern Feuer- und Bauholz. Die anderen Bauern sehen das und beschließen, es auch so zu machen. Es funktioniert!

Riesige Gebiete werden wieder grün, es gibt bessere Ernten, das Wasser kehrt in die Brunnen zurück, die Wüste breitet sich nicht mehr aus.

Tony wusste: Gott kann aus einem kleinen Gebet etwas ganz Großes machen!



So sah es in Niger aus, als Tony dort ankam.

Das war ein paar Jahre später.

Und so sieht es aus, nachdem die Bäume groß geworden sind.

Auch du kannst was verändern. Mach mit bei »Fribo und die Naturforscher«. Alle Informationen dazu findest du hier!



SO VIEL MEHR ALS ZELTEN

Ein Pfadfinderlager ist laut, bunt, lebendig, fröhlich. Es gibt Tränen, es wird gelacht, gesungen, (an-)gebetet, gespielt, gebaut, gewandert und noch vieles mehr. Es ist ein Ort, an dem Kinder Kinder sein dürfen. Ein Ort, an dem Freundschaften entstehen. Ein Ort, an dem es auch mal drunter und drüber geht. Ein Ort mitten in der Natur. Und ein Ort, an dem man Gott begegnen kann.

Wir als Pfadfindergruppe Marburg waren mit knapp 50 Kindern, Jugendlichen und Teamerinnen und Teamern auf dem diesjährigen »FroLa« in Westernohe vertreten, an dem fast 600 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der ganzen MRV teilgenommen haben. Von unseren ca. 50 Teilnehmenden waren neun Kinder zum ersten Mal auf einem Pfadfinderlager, und von diesen wiederum erfuhren dort einige zum ersten Mal etwas über Gott und durften ihn erleben.

► »Was mir am meisten gefallen hat, waren die Lagerbauten. Man konnte in den Hängematten, die wir dann aufgehängt haben, gut schlafen. Was mir sehr gefallen hat, waren die Arena und die Musik, das Anspiel, alles daran war sehr schön.« **Noah, 12 Jahre**

Nach zwei Jahren Zwangspause durfte das »FroLa« – das Highlight in jedem Pfadfinderkalender – endlich wieder stattfinden. Unsere Kinder, Jugendlichen und auch wir Teamerinnen und Teamer erlebten eine ganz besondere und gesegnete Zeit.

► »Am »FroLa« hat mir sehr gefallen, dass man Freundschaften mit anderen Gruppen schließen konnte.« **Hannah, 15 Jahre**

Das Lager war wieder ein sehr gelungenes Zusammenkommen, in das viele Menschen vorab und währenddessen eine Menge Zeit und Energie steckten, um den Kindern und Jugendlichen eine unvergessliche Zeit zu bereiten und ihnen Jesus Christus in der Natur und in der Gemeinschaft nahezubringen.

► »Das »FroLa« war wie jedes Jahr eines meiner Highlights des Jahres. Das Essen war mega und die Gemeinschaft einfach schön.« **Tobias, 13 Jahre**

► »Ich finde es total ergreifend, dass wie bei einem Körper alle ihren Platz und ihre Funktion nach ihren Fähigkeiten gefunden haben. Deshalb war dieses Camp rund, bunt und vor allem ein großer Segen für die Kinder.« **Lilien, Teamerin**

Als ich vor ein paar Jahren auf einer Hochzeit war, sprach mich eine junge Frau an. Sie fragte mich, ob ich mich noch an sie erinnern könne. Ich musste leider verneinen. Sie erzählte mir, dass ihr Vater gestorben sei, als sie und ihr Bruder noch sehr klein waren. Ihr Bruder entwickelte daraufhin eine Angststörung und konnte nicht mehr ohne seine Mutter schlafen und nur sehr schwer das Haus verlassen. Ihre Mutter entschied sich, sie und ihren Bruder bei einer Freizeit meiner damaligen Pfadfindergruppe anzumelden. Diese kannten sie über eine Nachbarin. Die Familie machte sich große Sorgen, ob der Junge allein mit seiner Schwester auf der Freizeit bleiben würde. Aber: Es funktionierte. Er blieb. Am zweiten Tag brach er sich den Arm, und alle dachten, nun würde er wieder in seine alten Muster zurückfallen. Doch er wollte unbedingt bleiben. Als er nach 14 Tagen nach Hause kam, war von seiner Angststörung nichts mehr übrig. Er hatte in der Gemeinschaft der Pfadfindergruppe Heilung erlebt. Seitdem ist mir noch stärker als vorher bewusst, wie wichtig die Pfadfinderarbeit ist. Sie ist so viel mehr als nur das Bespaßen von Kindern. Sie ist so viel mehr, als einfach nur zelten zu gehen. Sie ist eine Möglichkeit, Kindern eine Zeit zu schenken, die sie so nie wieder erleben werden, und den Glauben an Jesus Christus ganz praktisch für sie erlebbar zu machen.

Wenn du dieses Jahr nicht mit dabei warst, möchte ich dich einladen: Das nächste Pfad-Camp steht bereits bevor. Und wenn du vielleicht schon zu alt bist oder Zelten nichts für dich ist, dann ermutige ich dich, die Pfadfinderarbeit anderweitig zu fördern. Wir als CPA Marburg haben tolle Gemeinden hinter uns, die uns all die Jahre unterstützt haben und stark daran beteiligt waren, dass unsere Gruppe wachsen und zum Segen für viele werden durfte.

PASCAL ESSER, CPA MARBURG





Die Einsatztruppe aus der MRV.

MRV-CAMP MEETS PFINGSTJUGENDTREFFEN



Kennst du den wirklich angestaubten und alten Spruch »Wer lang feiern kann, kann auch früh aufstehen«? Mal davon abgesehen, dass diese Aussage vermutlich das Verhältnis zwischen Eltern und ihren Kindern in keiner Weise verbessert, haben wir ihn als Adventjugend trotzdem beherzigt. Nach einer langen MRV-Camp-Nacht sind wir am Sonntagmorgen

früh aufgestanden, um erneut ins Ahrtal zu fahren, dort mit anzupacken und weiterhin aufzuräumen, was die Flut vor ca. einem Jahr angerichtet hat.

Mit insgesamt rund 15 Personen stellten wir uns also beiden Teilen – dem Feiern und dem Arbeiten. Und um ehrlich zu sein, bilden doch auch für unser Christenleben genau diese beiden Teile ein Ganzes: die Zeit für uns selbst, um zu regenerieren, aufzutanken und neue Kraft zu schöpfen, und die Zeit für den Dienst an anderen.

So stand dieses Wochenende unter dem Motto »Liebe und Dienst«. Neben gutem Essen (nicht zuletzt dank des MRV-Camps und der »Aulawiese alive«), nahrhaften Inputs und Austausch war es der Dienst im Ahrtal, der diese Tage intensiv, aber auch ganzheitlich gemacht hat.

Ich wünsche mir diese Balance auch für meinen Alltag: dass ich eigene Kräfte und Bedürfnisse stets ebenso im Blick habe wie mein Gegenüber und diejenigen, die so manches Mal gar nicht auf meinem Radar sind.

Die Idee vom Feiern und dem Dienst ist vermutlich älter als der oben zitierte altkluge Spruch. Wie sagt Paulus in Röm 12,1 (SLT)? »Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!«

Gottesdienst ist eben beides – gemeinsam feiern und gemeinsam dienen!

Ben Bornowski, Jugendreferent MRV ■



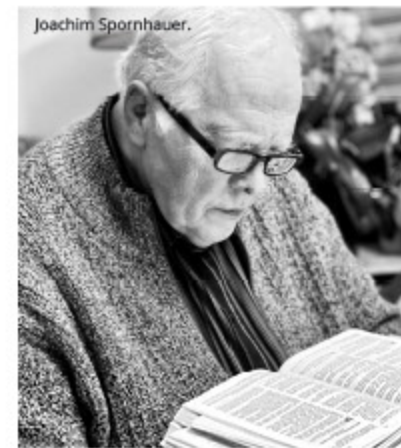
Gemeinsam anpacken macht Freude.



Die Adventjugend im Einsatz – dort, wo sie gebraucht wird.

»ICH HABE DEINE HERRLICHKEIT GESEHEN« ABSCHIED VON JOACHIM SPORNHAUER

Joachim Spornhauer war nicht zu übersehen oder zu überhören. Ich habe ihn an seiner warmherzig brummenden Stimme sofort erkannt. Joe – wie viele ihn liebevoll riefen – hatte aufgrund seiner stattlichen Körpergröße naturgegeben einen Überblick. Er schaute aber nie auf Menschen herab. Er wollte seinem Gegenüber in die Augen schauen. Diese Begegnung auf Augenhöhe faszinierte mich.



Joachim Spornhauer.

Bruder Spornhauer teilt mit mir den beruflichen Werdegang eines Erfahrungs-Berufenen. Er vollendet eine handwerkliche Ausbildung als Maurer, bevor er Mitte der 60er auf die Marienhöhe kommt. Nach den Kriegswirren suchen viele Menschen Antworten – auch die Familie Spornhauer. Joachim (1948 im Westerwald geboren) und seine Schwester haben Hunger nach Sinn und werden von einer Aufbruchsstimmung ergriffen, die nicht zuletzt seine geistliche Entwicklung bestimmt und ihn 15-jährig in Koblenz zur Taufe führt.

1972 ist es geschafft: Joachim hat nicht nur sein Studium beendet, sondern zudem die schöne Lydia aus dem Saarland kennengelernt und geheiratet.

Die pastorale Laufbahn beginnt in Hof an der Saale und mit der Geburt von Markus (1973). Das Familienglück wird durch den frühen Tod des Babys jäh beendet und das junge

Paar geht schmerzvoll durch das Tal des Todes und Leides hindurch.

Über Erlangen kommt unser Kollege 1981 mit seinen drei Kindern nach Neustadt/W. Ich bin gerade dort in einem Einsatz als Buchevangelist (BE). Joachim ist mit seiner Familie sehr hilfsbereit und mit der BE-Arbeit vertraut. Vielleicht kommt er auch deshalb sehr gut mit Menschen ins Gespräch. Ich profitiere jedenfalls von seinem Pragmatismus und bin begeistert, wie gut er organisiert ist. Offen teilt er seine Erfahrungen. Er ist mit Leib und Seele für seine Gemeinden da und macht mir die Kernaufgaben klar: Seelsorge, Ehrenamtliche unterstützen, diakonische Besuche, Religionsunterricht, Bibelstunden, Predigten, Evangelisation. »Jetzt musst du nur noch die richtige Reihenfolge finden ...«, und dabei lacht er. Er ist humorvoll! Erst später, auf Predigertagungen, erlebe ich, wie »befangen« diese Predigergeneration arbeitet. Joachim schluckt manche Gemeinheit, ist bereit, die zweite Meile mitzugehen oder die andere Backe auch noch hinzuhalten. Er will unbedingt Streit und Spannungen vermeiden. In Konflikten zu beten und auf Gottvertrauen zu setzen ist einfacher. Ich sage ihm, er solle sich nicht alles gefallen lassen: »Du darfst deine Meinung sagen. Bei uns gilt die Meinungsfreiheit, gerade, wenn etwas nicht stimmt oder dich etwas stört.« Da schaut er mich groß an. Ich bin traurig, als Bruder Spornhauer

er 1999 aus dem Dienst ausscheidet. Er wirkt jetzt im Stillen, ohne sich aufzudrängen oder einzumischen. Seit 2016 dient er pastoral-seelsorgerlich in Bad Bergzabern. Für alle verantwortlichen Personen, Gemeinden und Kollegen ist er eine willkommene, hilfreiche Unterstützung. Er blüht auf, wenn er auf der Kanzel steht. Seiner dienenden und fragenden Grundhaltung bleibt er auch im Ehrenamt treu: Womit kann ich dienen, wo soll oder kann ich helfen? Diese Haltung spiegelt sein Glaubensverständnis und thematisiert eine jesuanische Theologie, mit der ich etwas anfangen kann! Von wem oder wovon ist Joachim Spornhauer fest überzeugt und begeistert? Was treibt ihn an? **Die Herrlichkeit Gottes.**

Während der Trauerfeier am 03.03.22 haben wir es abschiedlich besungen:

»Ich bleib bei dir, o mein Herr Jesu Christ, woanders hin sollt ich, o Herr, sonst gehen, denn ich habe deine Herrlichkeit gesehen.«

An seiner Ruhestätte wird sie wieder auftauchen, diesmal unvergleichlich: die Herrlichkeit des Erlösers. Bruder Spornhauer hat die Herrlichkeit Gottes erfahren. Er hat daraus täglich geschöpft. Sie erbeten. Darin gelebt und sie verkündigt. Gottes Schönheit und die Liebe des Erlösers – darauf hat er uns hingewiesen.

*Stefan Löbermann,
Konventleiter Rhein-Main ■*

GOLDENE HOCHZEIT

Es kommt nicht so oft vor, dass eines unserer pensionierten Pastorenehepaare die Goldene Hochzeit erlebt. Brita und Helmut Wagner konnten am 18.06.22 dieses Jubiläum feiern. Als Gemeinde durften wir ein bisschen mitfeiern. Es traf sich gut, dass Helmut an diesem Sabbat auch die Predigt auf der Marienhöhe hielt. In der anteilnehmenden Gemeinde bekam das Paar die Glückwünsche der Geschwister, den Zuspruch aus Gottes Wort und Gottes Segen mit auf seinen weiteren Lebensweg.

Singen war für Brita und Helmut eine Leidenschaft. Das brachte die beiden auf einer Singwoche in der Pfalz zusammen. Ein Jahr später, auf der Singwoche in Rüdesheim, verlobten sie sich. »Typische adventistische Zusammenführung«, werden sehr viele gleich sagen. Aber wie sonst begegnen sich ein junges Mädel mit 15 Jahren Kindheitserfahrungen in Namibia sowie einer Krankenschwesterausbildung in Waldfriede und ein Schwarzwälder Pastorenschüler?

Wenn sich Liebende die Ehe versprechen und sagen: »Wo du hingehst, da will ich auch hingehen ...«, kann keine Frau wirklich ahnen, worauf sie sich da »einlässt« – eine zukünftige Pastorenfrau schon zweimal nicht! Brita hat es mit Helmut und mit Gottvertrauen gewagt und sie sagten am 18.06.1972 in Gechingen »Ja« zueinander.

Ihren Pastorendienst begannen die beiden 1973 in Erlangen. Trotz Britas angeschlagener Gesundheit und des sehr frühen Todes ihrer zweiten Tochter kümmerten sie sich um zwei Pflegekinder. »Einmal Pastor, immer Pastor« trifft auch auf Helmut zu. Obwohl Britas gesundheitliche Probleme immer größer wurden, predigte Helmut noch in vielen Gemeinden unserer Vereinigung.

Die Marienhöhe, die im Jahr 2000 die geistliche und soziale Heimat der Wagners in der MRV wurde, freute sich über Helmut's Dienst als 1. Diakon. Dass Gott die Eheleute beschützen möge, wünschen sich nicht nur ihre beiden Töchter Marion und Tabea, sondern auch alle, die Brita und Helmut in den 50 Jahren an unterschiedlichen Orten begleitet haben.

Naemi Carlotta Nern.



Wir gratulieren Philip und Sabrina Nern herzlich zur Geburt ihrer Tochter Naemi Carlotta, die am 23.06.22 zur Welt gekommen ist, und wünschen viel Freude mit dem neuen Leben.

Gott wird Euch tragen, drum seid nicht verzagt.

Treu ist der Hüter, der über Euch wacht.

Stark ist der Arm, der Euer Leben gelenkt.

Gott ist ein Gott, der der Seinen gedenkt.

Gott wird Euch tragen mit Händen so lind.

Er hat Euch lieb wie ein Vater sein Kind.

Das steht im Glauben wie Felsen so fest.

Gott ist ein Gott, der uns nimmer verlässt.

(Nach Walter Rauschenbusch, 1890)

Liebe Brita, lieber Helmut! Gott sei mit Euch und segne Euch!

Helmut Kraus,

1. Diakon Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



Das Jubelpaar Brita und Helmut Wagner.

ONLINE-ABO

credo im Online-Abo per E-Mail nach Hause bekommen? Kein Problem. Einfach registrieren unter www.mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/credo/ und ab Heft 04/2022 keine Ausgabe mehr verpassen.



GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

- ... unsere Schulkinder, für die in diesem Monat ein neues Schuljahr begonnen hat,
- ... Atalibio, Yanko und Albert, die neuen Mitarbeiter in der MRV,
- ... einen guten Start für Lara Isecke und Familie Zesdris an ihren neuen Wirkungsorten,
- ... Frieden in der Ukraine,
- ... die Menschen im Ahrtal, die weiterhin ihr Zuhause aufbauen,
- ... um Kraft und Gottvertrauen für die Herausforderungen der nächsten Monate
- ... und für alle, die aufgrund der steigenden Preise vor finanziellen Problemen stehen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de | www.adventisten.de

Verantwortlich: Martin Böhnhardt
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel | Layout: Julia Klauhardt, Hope Media Europe
Auflage: 2.900 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG |
Bilder: gettyimages.de | Rattankun Thongbun (Titel), Prestock-Studio (S. 7), Joel Carillet (S. 14), Gulcin Ragiboglu (S. 14), Animafiora (S. 15), John Kevin (S. 20), PPAMPicture (S. 26), borcha (Rückseite), shutterstock.com | michel arnault (S. 3), ARTPROXIMO (S. 4), Paisatges Verticals (S. 7), BLUR LIFE 1973 (S. 8), Deemorwha studio (S. 12), Daboo (S. 17), Aerodim (S. 18), Andrew Krasovitchki (S. 20), Olga Uchanko (S. 20), Triff (S. 20), Bonszboyz (S. 20), Crazy nosk (S. 20), Bohdana Sveda (S. 20), Raymond Tao (S. 21), Pormezz (S. 27), Kite rin (S. 27), V. Erbanich (S. 2.6.9), H. Hahn (S. 8), M. Kocic (S. 12), D. Pireski (S. 139), E. Chiriac (S. 14), E. Bondarenko (S. 16), L. Mutamba (S. 17), V. Amazifuen (S. 18), B. Bornowski (S. 24), Dany Canedo (S. 23), W. Ketterer (S. 26), P. Nern (S. 26), Archiv SCM-Verlag (S. 20, 21), Privat (S. 9, 10, 11).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwählende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 14.10.22

AUSBLICK

DIE VERANSTALTUNGEN UNSERER VEREINIGUNG
IM OKTOBER UND NOVEMBER

OKTOBER

15.10.22	Frauen Impuls Sabbat, Marburg, Gladenbach und Treysa
14.–16.10.22	Teens-Leiterwochenende
16.10.22	Impulstag Gemeindeaufbau
28.–30.10.22	Seminar für Kleingruppenleiter/-Innen, Bergheim Mühlenrahmede

NOVEMBER

04.–06.11.22	Gebets- und Visionenwochenende der MRV
06.11.22	CPA-Landesvollversammlung
13.11.22	Vortreffen Missionsreise Philippinen
13.11.22	»Juleica«-Zoomlnar »Generation Z«
19.–26.11.22	Gebetswoche
17.–20.11.22	Weiterbildung für Frauen: »Level 2«, Schwäbisch Gmünd
20.11.22	AJ-Landesvollversammlung
26.–27.11.22	»MUSICAL 23«: Theater- und Sollsten-Tag
29.–30.11.22	Songwriting-Schleiftag



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten